

Überleben

Jüdisches Leben als Symbol

Als König Antiochus, der glücklose Seleukide, immer in Geldnot, immer unterwegs, zu plündern, aus Furcht vor den Römern Ägypten verließ, wandte er sich gen Jerusalem. Bemächtigte sich des Tempels, raffte die heiligen Gefäße, den goldenen Altar, den Tisch, die Weihrauchfässer fort, sogar die Vorhänge, gab Befehl, die Stadt anzuzünden, die Mauern zu schleifen und den Tempel zu besudeln.

Antiochus haßte die Juden. In seinem labilen, zusammengeräuberten Reich waren sie die größte Beunruhigung, weil sie ihrer Religion, ihren Geboten, sich selbst treu blieben. Er ersann alles mögliche, ihren stillen Widerstand zu brechen. An der heiligen Stätte des Altars ließ er Schweine schlachten. Täglich wurde eine Reihe vornehmer Juden gefoltert und gekreuzigt, wenn Verdacht bestand, daß sie nach der mosaischen Weisung lebten. Frauen und Knaben wurden erwürgt. Fand sich irgendwo ein jüdisches Buch, eine Gesetzesrolle, verfielen sie dem Feuer.

Aus dieser Finsternis befreiten sich die Juden selbst, durch den berühmten Aufstand unter Matatias und Judas Makkabäus. Das Kriegsglück auf jüdischer Seite grenzte ans Wunderbare: aus tiefstem Jammer ein Aufstehen und Sich-Behaupten gegen die Übermacht, gegen die hunderttausend Soldaten, Reiter, Elefanten des Königs Antiochus. Höhepunkt war die Rückeroberung des Tempels in Jerusalem, das Wieder-Anzünden des Lichts an der verwüsteten Stätte. Das Fest wird seither alljährlich begangen: Chanukkah, Fest der Lichter.

Der Leuchter wurde zum Zeichen für jüdischen Widerstand noch in der aussichtslosesten Situation. Chanukkah bedeutet: Wir haben auch das überstanden, unser Gottvertrauen hat uns gerettet. Antiochus mag Nachfolger finden, der Versuch, unser Licht zu löschen, mag eine endlose Plage sein, aber ebenso unsterblich ist unser Widerstehen. Auf der ganzen Welt singen Juden nach dem Anzünden der Lichter:

Elend füllte meine Seele
Kummer rieb die Kraft mir auf
Druck verbitterte mein Leben
In Ägyptens harter Knechtschaft
Doch der Herr mit starker Hand
Rettet sein erwähltes Volk...

Der Holzschnitt auf diesem Buch zeigt es wieder, jenes goldene Licht, das plötzlich aus einem Dickicht blauer, bedrängender Schatten hervorbricht. Ein pudriges, diffuses Blau, das Blau von Lapislazuli als Symbol der Bedrohung. Die blau glasierten Ziegel Babylons oder

Assurs. Die tödlichen Gefahren der jüdischen Bibel, auf unvorstellbar grauenhafte Weise in der Neuzeit bestätigt.

Auf dem Stock des Holzschnitts stellt sich der Leuchter anders dar: als etwas Eingekratztes, ein gekritzelttes Zeichen an der Wand, die letzte Botschaft eines Sterbenden im Ascheregen. Anders als auf dem Abzug, wo das Gold dem Leuchter etwas Triumphierendes gibt, ist hier die Botschaft reduziert auf ihr Gerippe: Überleben. Der Leuchter als todgeweihter Baum in vergifteter Luft, auf einer unbewohnbaren Erde.

Der Anschlag auf jüdisches Leben ist immer symbolisch für den Anschlag auf das Leben überhaupt. Judentum ist nichts anderes: verdichtetes, symbolisches Leben. Das zeigt sich in der Katastrophe wie im Sieg. Der Leuchter auf dem Holzschnitt ist das Herz einer größeren Komposition, seitlich marschieren Soldaten ein, die von Assur, von Babylon, deutsche oder noch andere. Lange, zu lange trafen sie ein wehrloses Volk, dessen einzige Zuflucht das Spirituelle blieb.

Das Überleben des jüdischen Volkes durch die Jahrtausende ist ein Wunder. Nicht anders das siegreiche Bestehen des Staates Israel. Wieder ist der Vorgang symbolisch: in diesem Überleben, diesen Siegen deutet sich das Überleben des Menschen an in einer mehr und mehr bedrohten Welt.

CHAIM NOLL 1993

Published in: Fremdling Du/Stranger Mine/זר הנך
Schocken Publishing House Tel Aviv/Präsenz Verlag Gnadenthal, 1993
ISBN 3-87630-455-5
Editor/Herausgeber/בעריכת Oliver Kohler